

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Dankschulstraße Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — Reklamen die dreizehnpaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Belegertag 30 Pfg., durch die Post M. 1.20 pro Quartal.

Nummer 58.

Samstag, den 16. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

3 Blätter (10 Seiten)

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. Mai 1914 trifft Herr Geheimer Rat Meyer aus Wiesbaden zur Erteilung unentgeltlicher Rechtsauskunft für Un- und Minderbemittelte in hiesiger Gemeinde ein.

Die Sprechstunde findet im hiesigen Bahnhofsgelände Wartesaal 3. Klasse, vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Flörsheim, den 15. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Vokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 16. Mai 1914.

Gefühl. Soviel wir hören, sind dem Verschönerungsverein dahier in letzter Zeit von einer Seite 50 Mark und von einer anderen 30 Mark zugewiesen worden. Den Spendern gebührt auch an dieser Stelle Dank hierfür, da diese Geld-Mittel doch zu weiteren, unseren Ort verschönernden Einrichtungen aufgewendet werden. Solche Zuwendungen und die Tatsache, das auch jetzt wieder eine weitere Anzahl unserer Mitbürger als Mitglieder in den „Verschönerungs-Verein“ eintritt, sind ein erfreuliches Zeichen für den gemeinnützigen Sinn der hiesigen Einwohnerschaft.

1 Am Tage der Musterung ertrunken. Am Mittwoch fuhr Herr Hochheimer Bursche, nach der Generalmusterung, um sich zu vergnügen, nach Mainz. Am Wartehäuschen des Trajektbootes Kastel-Mainz machte sich der 22jährige Rekrut Schäfer von Hochheim an der Barriere, welche bei Ankunft des Schiffes geöffnet wird, zu schaffen und fiel vom Landebod aus ins Wasser. Alles Suchen nach dem Unglücklichen war vergebens. Die Leiche wurde gestern Vormittag aus dem Rheine gelandet.

1 Sportverein 1909. Kommenden Sonntag, den 17. Mai nachm. 5 Uhr finden auf dem Spielplatz an der Riedschule Gesellschaftsspiele statt. Während desselben großes Konzert. Von 4 Uhr ab Tanzbelustigung im Hirsch.

1 Preisregeln. Wir machen nochmals auf das morgen nachmittag im Kühlen Grund stattfindende Preisregeln des Klubs Regeltunde aufmerksam und verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Ortsgespräch.

Vor kurzem war am Bahnhof drauß E Mut, so war noch too im Haus! die Mehger warn fast uffgebrannt was mer on Worcht su alles nennt mei Fraa dut schenne un ach stenne und lacht, wo soll ich denn erum noch renne wenn jetzt die Buwe hom dun summe do will ich die mol heern all brumme ich sagt jetzt duh mer nor mol lachte der Herrschwerischso dut ach als schlachte wie ich in der Flörsheimer Blätter hun gelesse sein dort schon alle Woch e paar Mehgerlubb gewese drumm laaf mer schnell nor dort emol hie Wugebocher, Haßbecher, Ribberchen, Worchtlubb un alle Worcht kannt de dort krieht.

Mehrere Stamngäste.

— Mainz. Sportplatz. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Direktion ihren zweiten Renntag. Wie beim Eröffnungsrennen, so hat auch diesmal die Direktion ein großzügiges Programm zusammengestellt. Es starten 5 Dauersfahrer hinter großen Motoren. Der Sieger des Rennens vom 28. April Jean Böschlin, der Australier A. Shepherd, der Pfälzmeister A. Birkle, Karl Wilde aus Essen, sowie der Kölner W. Böngs, der schon wiederholt mit Erfolg in Mainz gefahren ist. Neben diesem Dauersrennen trägt die Direktion, aber auch den Anhängern des Fliegersports Rechnung. Zu den Fliegerrennen sind unter anderen verpflichtet: J. Bettinger, Simmermacher und Brückmann Frankfurt, D. Pawle Berlin, A. Birkenthaler Straßburg, sowie die Mainzer Wirt und Schammberger. Zum Schluß dieses reichhaltigen Programmes wird noch der Berliner D. Pawle einen Verfolgungsmatch gegen die Landbestemannschaft Bettinger Regenthaler bestreiten. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist jedermann nur zu empfehlen.

* Rönigstein, 15. Mai. Vorgeschiedliche Kunde. Bei Erdarbeiten an der alten Hühnerstraße im Distrikt Haberhede wurde an einer Kreuzung von sechs Wegen

eine Erdhüttenwohnung freigelegt, die eine Breite von 6 Metern hatte; die Länge konnte noch nicht festgestellt werden. Unter dem aus festem Beton (Kall, Steinen und Sand) hergestellten Fußboden fand man eine Menge Brandschutt, ferner ein prachtvolles Steinbeil, eine Bronze-lampe und einen Kornquetscher, wie man ihn in vorgeschichtlicher Zeit zum Getreidereiben zwecks Brotbereitung benutzte. Außerdem wurden in der Nähe der Wohnung zwei Brunnen ausgegraben. In einem dieser Brunnen, der mit Holz verschalt war, entdeckte man Sandalen. Die Ausgrabungen werden im Spätsommer fortgesetzt.

* Frankfurt, 16. Mai. Großfeuer in der Bürgerbrauerei. In der letzten Nacht gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr brach im Tourageraum der Frankfurter Bürgerbrauerei A.-G. Feuer aus, das unter den leicht brennbaren Vorräten, Heu, Stroh, etc., rasch um sich griff. Der Feuerwehr gelang es nach einer halben Stunde, den Brand zu lokalisieren. Ausgebrannt sind die Tourageräume, die Umkleideräume der Brauereiangestellten, die Ställe und die Baderäume. Die Pferde konnten noch im letzten Augenblick ins Freie gebracht werden.

Eingekandt.

Seltens der Redaktion nur mit preisgeleglicher Verantwortung.

Noch ein weiterer Erguß über das Kapitel „Ober- und Untergasse“ geht uns mit der Bitte um Aufnahme zu. Wir bitten damit endgültig Schluß zu machen über dieses Thema.

Hochgeschätzte Redaktion!

Auf die vielen „Eingekandt“ die kein Ende nehmen wollen und auch noch nichts Geheimes aufweisen, möchte ich folgendes dazubringen. Der eine weiß etwas von den Obergässen, der andere von den gedrückten Unnergässen. Do heests: „die Obergässer werfe met Finsmarktstider, und die Unnergässer lese die Kohle uff.“ Des soll sich aber nor toner weiß oder schwarz mache lasse. Die Finsmarktstider wenn noch netig gebraucht wenn was noch hernach kimmt. So — und die Unnergässer lese aach to Kohle uff. — das war einmal — ! Nun weiter. Das Electra — ! Wer Spaß dro hatt, warum dann nit. Wer en Mast uff des Dach hawe will warum dann nit, wer aber toner hot — — bist? — Jetzt des Strohepflaster: Im Owerflede tipp topp geplästert, im Unnerflede gedrestert. Wer zulezt lacht, lacht am besten. Warum? — Es muß sich do jedes sagen, daß noch eine Zukunft besteht, nämlich ist auch alles gut geplästert so wird es doch sobald eine Kanalisation oder Wasserleitung gelegt wird alles Pflaster wieder aufgerissen und das schöne Pflaster war umsonst. Also warten wir Unnergässer ruhig ab. Rom ist nicht an einem Tag erbaut werden. Ein anständiges Trottoir mit Wasser-rinne ist eher lohnend. Schon manches wird wahrgenommen haben, daß von der Eisenbahnstraße nach Hochheim zu die ehrlichen Steuerzahler noch keine anständige Klostrinne haben, noch des Nachts eine brennende Laterne. Keine Straße ist so vernachlässigt, wie die genannte nach Hochheim zu — ? „Gott sei Dank daß ich deß haus hab“. Wege de iwwerflüssige Finsmarktstider wist ich en gute Root. Sammelt dieselbe fer äh Bril. Was do geschriwe ich worn von Dred beifahren und Stooneker jammele, dann äh Zementdeck u. etc.

p. p. des ich jo fer klone Kinner äh schee Zeitvertreiberei domet hot ma frieher aach als gepilzt, aber wenig. Unser schulfrei Zeit hunn mer mit Appellese erum krieht! Weiter nit. — Geduldaus.

Unserer heutigen Nummer ist ein Prospekt des Schuhhauses Leo Ganz in Mainz beigelegt, worauf wir ganz besonders hinweisen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, Frühmesse 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Schulmesse 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hochamt letzter Vortrag des Herrn P. Bannholz 2 Uhr Matindacht, 4 Uhr Festversammlung des Elisabethenvereins im Rathhäuserhof.

Montag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr 2. Seelenamt für Marg. Ruppert 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Prozession dem Amt für Eltern und Familie.

Dienstag, 8 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Prozession dem Amt für Paul Wagner von seinen Altersgenossen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Mai.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag 4 Uhr kurze Besprechung im Schützenhof wegen des Ausfluges am Himmelsjahrtage nach Mönchbrunn. Alle müssen erscheinen.

Sportverein. Samstag den 16. Mai abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Germania. Morgen abend gemütliche Zusammenkunft mit Tanz.

Kath. Arbeiterverein. Heute Abend 9 Uhr Gesangsproben im Schützenhof. Morgen Abend 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft bei Josef Breckheimer.

Gesangsverein „Viedertanz“. Unser Verein, beteiligt sich morgen Sonntag, den 17. Mai an dem vom Gesangsverein Viedertanz dahier veranstalteten Waldfest wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Der Abmarsch ist um 2 Uhr und versammeln sich die Teilnehmer um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Mitglied A. Becker. Der Vorstand hofft, daß eine genügende Anzahl Mitglieder sich an dieser Festlichkeit beteiligen wird.

Probieren Sie, bitte.

Maggi's Familien-, Maggi's Nudel-Suppe oder irgend eine andere der mehr als 40 Sorten von Maggi's Suppen. Sie werden sicher nur noch diese kochen.

Anerkennung!

Für ganz besondere Bemühung u. Aufmerksamkeit bei der Krankheit meiner Frau, Lungenentzündung in einem besonders komplizierten Fall sage ich Herrn

prakt. Arzt Dr. Eichstaedt hiermit öffentlichen Dank.

Meine Frau sieht durch die aufopferungsvolle ärztliche Behandlung nunmehr ihrer baldigen Genesung entgegen und kann sich die Gemeinde Flörsheim nur gratulieren, einen so tüchtigen 2. Arzt gewonnen zu haben. Hochachtungsvoll

Jos. Kraus I., Untertaunusstr. 7.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 8 Uhr meinen lieben unvergeßlichen Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Adolf Lahr

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Katharina Lahr Ww. und Kinder.

Flörsheim, den 16. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt: Montag Nachmittag 4 Uhr.



Tüchtiges Mädchen

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, wird für 1. Juni gesucht.

Frau Dr. Caroselli

Bahnhofstraße 23.

18 Stück 4 Wochen alte

schöne Hühner

zu verkaufen. Brennergasse 1.

Ein kleines möbliertes Zimmer

zu vermieten. Hochheimerstraße 3

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai. Der Militärstatut wurde nach Besprechung einiger Angelegenheiten betr. die Arbeiterbeschäftigung in Militärwerkstätten erledigt. — Dann nahm sich der Reichstag den Kolonialstatut wieder vor und behandelte die angelegte Zwangsenteignung von Land aus dem Besitze der Neger. Ob die von den Negern ausgehende Behauptung richtig ist, bleibt noch streitig.

Sitzung vom 13. Mai. Der Reichstag hat nun auch die Duala-Angelegenheit zu einem Abschluß gebracht und gegen die Stimmen der Sozialdemokratie die Enteignung unter den von der Kommission beschlossenen Voraussetzungen, unter denen die ausreichende Schadloshaltung der enteigneten Bevölkerung obenan steht, genehmigt. Es handelt sich um eine Angelegenheit, deren Anfänge schon acht Jahre zurückliegen. Um gesunde Verhältnisse in Duala, dem wichtigsten Hafenplatz Kameruns zu schaffen und die Gefahren der Malaria zu vermindern, soll die Eingeborenenbevölkerung etwa zwei Kilometer landeinwärts, getrennt von den Weißen, neu angesiedelt werden. Gegen die Westafrikanische Handelsgesellschaft, die durch ihr rücksichtsloses Vorgehen gegen die Eingeborenen von sich hat reden machen, soll in der rigorosesten Weise vorgegangen werden. Die Ländereien, die wir im Süden von Neu-Kamerun erworben haben, sind außerordentlich wertvoll; nur mit der Hypothek der Schlafkrankheit schwer belastet. — Zwischen durch wurde der Anlauf des Grundstücks in der Viktoriastraße für das Militärlaboratorium auch noch im Wege einer namentlichen Abstimmung mit 268 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Politische Rundschau.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, die Fonds für Remunerationen und Unterstützungen erheblich zu verringern und die so gewonnenen Mittel zu fortlaufenden Beihilfen an kinderreiche Beamtenfamilien zu verwenden.

Gemeinsame Kampfesfront gegen die Französlinge. Der Demokratische Verein, die Mittelpartei, der Liberale Verein, und die sozialdemokratische Partei haben zu dem am Sonntag stattfindenden ersten Wahlgang zu der Gemeinderatswahl in Kolmar i. E. ein Bündnis abgeschlossen und eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt. Der Abschluß dieses Bündnisses ist angefaßt der Verhältnisse ein Akt politischer Notwendigkeit. Während die Führer des Demokratischen Vereins, des Liberalen Vereins und der Mittelpartei sich in Kenntnis der schon erfolgten Vorbesprechungen von ihren Generalversammlungen hatten Vollmacht für alle sich ergebenden Schritte hatten geben lassen, hat die Sozialdemokratie in ihrer Generalversammlung einstimmig das Bündnis gutgeheißen. Damit tritt der Kampf gegen das System Blumenthal-Wetterle in sein entscheidendes Stadium.

Liebnecht und die deutsche Rüstungsindustrie. So muß man schon schreiben und nicht etwa die Sozialdemokratie mit ihm in einen Topf werfen. Denn in ihr wird die überwiegende Mehrzahl die Art nicht billigen, wie der genannte Abgeordnete sich am Montag im Reichstag auslassen hat. Es ist bezeichnend, daß von seiner eigenen Fraktion nach den Presseberichten nur 15 noch im Saal waren. Die ganze Tendenz dieser Ausführungen ist Herabsetzung der deutschen Industrie vor dem Auslande. Es handelt sich nicht mehr um den Gegensatz zum stehenden Heer und seine Rüstung, sondern Herr Liebnecht ist so verbittert und fanatisch, daß er auch der deutschen Industrie schweren Schaden zufügt. Er hat ja ein Recht gehabt, seiner Zeit die Mängel bei der Firma Krupp aufzudecken und niemand entschuldigt das, was die Gerichtsverhandlungen gegen die Zeugbeamten ergeben haben. Deshalb aber von einem Panama immer noch zu reden und Krupp fortgesetzt als einen Schandfleck für den deutschen Namen zu bezeichnen, das ist nicht mehr Ueberzeugungs, sondern das ist Verrätherheit. Mit Recht ist im Reichstage von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Vorgehen Liebnechts eine Schädigung auch der Interessen der deutschen Arbeiter sei, die doch stark an dem Renommee der deutschen Industrie interessiert sei. Dafür aber hat Liebnecht ein einfaches Rezept: Wenn die deutsche Industrie kaputt geht, so werden die betroffenen Arbeiter schon eine andere Arbeit finden. Gegen solche Argumente läßt sich schon nicht mehr streiten. Man könnte gerade so gut mit einem fanatischen Abstinenzten darüber streiten, was

denn aus dem deutschen Weinbau und der Gerste werden solle.

Aus England. Die von der Regierung eingebrachte formelle Resolution über die weitere parlamentarische Behandlung der Bill, betr. Homerule, Trennung von Staat und Kirche in Wales und Pluralwahlrecht wurde vom Unterhause mit 276 gegen 194 Stimmen angenommen.

Aus Mexiko. D'Shaughnessy soll Wilson erklärt haben, Huerta werde, wenn es zum Äußersten käme, sich in Puebla zwischen der Stadt Mexiko und Veracruz verschanzen, welcher Ort schon jetzt mit Kriegsbedarf versehen werde. Huerta werde nicht zurücktreten, aber lange könne er sich nicht mehr halten.

Nichtpolitische Rundschau.

Aus der Pfalz. Eine schreckliche Tat ist in der Nacht zum Sonntag in dem Orte Niederkirchen in der Nähe des Malonsbühnen Ortes verübt worden. Der 36 Jahre alte Landwirt Heinz vom Amoshof tötete seinen Schwiegervater Franz Walter von Niederkirchen auf, als dieser um 12 Uhr vom Wirtshaus nach Hause gehen wollte. Heinz, von Geldgier getrieben, wollte seinen Schwiegervater aus dem Wege räumen. Er überredete seinen 20jährigen Knecht Armbrust, mit dabei zu sein, und verpfand ihm für den Fall des Gelingens 5000 Mark. Beide hatten sich mit Beil und Hammer ausgerüstet. Sie überfielen Walter, der auf der Jagd gewesen war, entriß ihm das Gewehr und schlugen so auf ihn ein, daß es in Stücke ging. Außerdem wüteten sie mit Beil und Hammer gegen ihn. Um Walter am Schreien zu hindern, stopften sie ihm einen Strumpf in den Mund. Als sie glaubten, daß er genug hatte, machten sie sich davon. Walter hat so furchtbare Verletzungen davongetragen, daß er kaum mit dem Leben davontommen wird. Noch in der Nacht wurden die Schenkele verhaftet und nach Otterberg ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Speyer. Infolge von Familienstreitigkeiten erschloß der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Diehl seinen Stiefvater, den 57 Jahre alten Maurer Wolf. Diehl brachte sich darauf selbst einen Schuß bei, der ihn schwer verletzete.

Erholungsheim für Kaufleute im Taunus. Auf Oberschönbach, Bahnstation Niederrhausen, hat der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ein Wald- und Ackergrundstück von 15 000 Quadratmetern erworben, um ein Erholungsheim für Kaufleute zu errichten. Vom Heimplatz, einer der schönsten und idyllischsten Stellen des Taunus, hat man einen herrlichen Rundblick über den ganzen Taunus. Das Heim wird mit allen neuesten Einrichtungen ausgestattet werden und für über 100 Heimgäste eingerichtet. Die Grundsteinlegung ist für den Himmelfahrtstag, den 21. Mai, vorgesehen. Reichstagsabgeordneter Martens-Leipzig wird die Weiherede halten.

Solingen. Um den Kampf in der hiesigen Waffenindustrie zu beendigen, sind vom Oberbürgermeister Dicks Einigungsverhandlungen angebahnt worden. Die Fabrikanten und Arbeiter haben sich bereit erklärt, an einer gemeinsamen Besprechung teilzunehmen. Der Oberbürgermeister nahm die Vorschläge der Fabrikanten entgegen und ließ die Vertreter der Arbeiter sich unverbindlich dazu äußern.

Quisburg. Hier wurde der Hilfskünstler von der katholischen Josefskirche verhaftet. Er befaßte gemeinschaftlich mit zwei Komplizen in den letzten Monaten regelmäßig die Opferstöcke der Kirche und eignete sich dadurch etwa 2000 Mark an. Mit dem gestohlenen Gelde wurden Autofahrten und lustige Festschmaus veranstaltet. Auch die beiden Komplizen wurden verhaftet.

Hannover. Hier sind einem Deutsch-Amerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75 000 Mark entwendet worden. Nach seinen Angaben, sei ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gutgekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen sei, eine gelbe leberne Brieftasche, in der sich das Papiergeld befand, entwendet worden.

Kolberg. Auf dem Rittergut Camnik entstand durch Kurzschluß ein Schadenfeuer, bei dem 90 Stück Rindvieh verbrannt sind. Auf dem Wege zur Brandstelle kippte eine Feuerspritze um. Ein Arbeiter wurde dabei getötet.

Raubmord französischer Automobilpapagen an der Grenze. Ein unaufgeklärtes Verbrechen wurde auf der deutschen Seite der Schlucht verübt. Zwei junge Leute, gutgekleidete Franzosen, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Kolmarer Automobilgeschäft ein

Automobil, um über die Schlucht nach Gerardmer zu fahren. Auf der Rückfahrt von Gerardmer, 6 Kilometer diehies der Schlucht, erschlugen sie den Chauffeur Kohler und warfen ihn den steilen Abhang hinunter. Das Automobil brachte die Verbrecher bis an den Kirchhof von Kolmar, wo das Benzin ausging; sie ließen es daher auf freiem Felde stehen. Man hat noch keine Spur von den Tätern. Die Leiche des Chauffeurs wurde 24 Stunden später gefunden. Eine weitere Meldung aus Kolmar besagt: Nach der Untersuchung der Staatsanwaltschaft liegt Raubmord vor. Der getötete Chauffeur trug 600 Mark bei sich, von denen 100 Mark fehlten. Er war 22 Jahre alt und früher mehrere Jahre in Paris als Automobilführer tätig gewesen. Die Tat muß in unmittelbarer Nähe des deutschen Hotels in der „Schlucht“ verübt worden sein. Man hörte sogar in dem Hotel Schüsse fallen, legte aber diesem Umstand keine Bedeutung bei.

Mailand. Ein merkwürdiger Fall von Massenjuggestion wird aus Ravenna gemeldet. Eine Anzahl Kinder spielte nach Schluß des Unterrichts vor dem Schulgebäude. Ein Knabe hatte sich von der Tür niedergelauert, als er aus dem Innern einen Schlag tönen hörte. Da niemand mehr im Schulsaal sein sollte, so schaute der Knabe, neugierig geworden, durchs Schlüsselloch, zog sich aber sofort erschreckt zurück und schrie, auf dem Stuhl der Lehrerin sitze ein schwarz angezogener Gespenst, das ihm zuwinke, sich zu nähern. Die Kameraden verließen zuerst den Knaben, als sie aber ihrerseits durchs Schlüsselloch sahen, erschrecken sie ob derselben Vision. Die Lehrerin eilte herbei, öffnete die Tür und zeigte den Kindern, daß niemand im Schulsaal war und kein Gespenst auf dem Stuhle saß. Sie schickte nach dem Pfarrer, der den Kaplan sandte, um die Kinder zu beruhigen. Aber alles war vergebens. Sobald die Kinder wieder von außen durchs Schlüsselloch sahen, vermeinten sie wieder das Gespenst auf dem Stuhle zu erblicken und merkwürdiger Weise beschrien sie alle, wenn sie einzeln befragt wurden, die Erscheinung in genau derselben Weise.

Shervepore (Louisiana). Ein Neger war unter der Anklage, sich gegen ein 10jähriges weißes Mädchen vergangen zu haben, in das Gefängnis gebracht worden. Ein Mob von etwa 1000 Personen war am hellen lichten Tage etwa drei Stunden an der Arbeit, die Gefängnistür zu erbrechen. Er drang schließlich in die Zelle des Negers ein, warf diesem einen Strich um den Hals, schleppte ihn auf die Straße und erhängte ihn an einer Telefonstange in der Nähe des Gerichtsgebäudes.

Rechts- und Strafsachen.

Zivilversorgungsschein. Für den Zivilversorgungsschein sind vom Bundesrat neue Grundzüge aufgestellt worden. Er kann u. a. ehemaligen Unteroffizieren erteilt werden, die nach mindestens sechsjährigem aktivem Dienste im Heere, in der Marine oder in den Schutztruppen bei der Zivilverwaltung in den deutschen Schutzgebieten im Post-, Grenz-, Zoll-, Stations-, Expeditions- oder Sanitätsdienst verwendet werden, wenn sie aus diesen Stellen wegen körperlicher Gebrechen als dienstunbrauchbar ausgeschieden sind oder unter Einrechnung der im Heere, in der Marine oder in den Schutztruppen zugebrachten Dienstzeit eine Gesamtdienstzeit von 12 Jahren zurückgelegt haben. Für den Schein selbst ist ein neues Muster aufgestellt worden. Er gilt für den Zivildienst bei den Reichsbehörden, den Staatsbehörden aller Bundesstaaten und den Kommunalbehörden usw. des Bundesstaates, dessen Staatsangehörigkeit der Inhaber seit zwei Jahren besitzt.

Milchverkauf im Kuhstall. Mit dem Milchverkauf im Kuhstall beschäftigt sich eine Entscheidung des preussischen Kammergerichts. Eine Polizeiverordnung schreibt vor, daß die Ständeräume, in denen die Milch aufbewahrt oder verkauft wird, trocken sei, rein gehalten und sorgfältig gelüftet werden müssen. Ein Stallbesitzer wurde angeklagt, weil er sich einer Uebertretung dieser Vorschrift dadurch schuldig gemacht habe, daß er einen Teil der Milch an die Kunden im Stall abgegeben hatte. Es geschah dies zwar in einem abgegrenzten Teil des Kuhstalles, wo aber dieselbe Luft wie im Kuhstall herrschte. Der Angeklagte wurde von allen Instanzen freigesprochen. Jener Teil des Kuhstalles wäre nicht als Ständeraum für die Kühe anzusehen. Auch das Kammergericht trat dieser Ansicht bei. Hätte die Polizeiverordnung entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß nur in trockenen, reinen und sorgfältig gelüfteten Räumen Milch verkauft werden dürfe, so hätte sie dies auf die einfachste Weise dadurch zum Ausdruck bringen können, daß sie statt „Ständeräume“ das Wort „Räume“ gebraucht hätte. Der Ausdruck

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Es ist gut, daß Sie kommen.“ sagte der Vautier na, einem ziemlich kühlen Gruß. „Sie können nun abreisen, wir bedürfen Ihrer Dienste nicht mehr.“

„Hat der Mohr nun seine Schuldigkeit getan?“ spottete der Graf, indem er sich in einen Sessel niederließ und sein Portefeuille aus der Tasche holte. „Es wird von Ihnen abhängen, ob ich abreise oder hier bleibe. Hier ist ein Wechsel des Herrn von Daboren auf den Notar Tellenbach, werden Sie mir den Wert auszusagen?“

Eduard nahm mit scheinbarem Gleichmut das Papier in die Hand und wiegte ablehnend das Haupt.

„Eintausendachtundsechzig Taler.“ sagte er, „das ist mir denn doch zu viel.“

„Sie werden das Geld nicht zahlen?“

„Nein, der Wechsel ist wertlos. Der Baron selbst befindet sich in Untersuchungshaft, er wird das Gefängnis nicht mehr verlassen, und der Notar Tellenbach ist nicht verpflichtet, den Wechsel einzulösen.“

„So wird die Familie es tun.“

„Die Familie?“ spottete Eduard. „Baron Kurt ist so schwer verwundet, daß sein Ende stündlich erwartet wird, die Mutter Ihres Schuldners hat kein großes Vermögen und die jetzige Erbin des Majorats ist noch minderjährig. Wer soll also das Geld zahlen?“

„Baron Dagobert hat selbst Vermögen, er sprach von amerikanischen Staatspapieren, die er besitzt.“

„Mag sein, aber er kann jetzt nicht darüber verfügen.“

Graf Morray spielte nachlässig mit seiner schweren goldenen Kette, ein spöttisches Lächeln umspielte seine Mundwinkel.

„Es hängt nur von mir ab, ob er wieder in die Lage kommen wird, über sein Vermögen verfügen zu können.“ sagte er, einen schärferen Ton anschlagend. „Sie werden jedenfalls wünschen, daß er verurteilt wird?“

„Seine Verurteilung unterliegt keinem Zweifel.“ erwiderte der Verwalter.

„Sie glauben, seine Schuld sei bewiesen?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„Nun, meine Herren, ich kann das Gegenteil beweisen.“

„Sie?“ rief Eduard höhnisch. „Wie wollen Sie das fertig bringen?“

„Nur allein dadurch, daß ich die Wahrheit sage.“ entgegnete der Graf ruhig. „Ich war vorgestern von Baron Dagobert zum Souper geladen und ging zu Fuß hinaus. Der Baron begegnete mir im Walde und bat mich, die Einladung auf einen späteren Tag zu verschieben, weil er mit seinem Vormund wieder einen ärgerlichen Austritt gehabt habe. Wir sprachen noch zusammen, als wir in der Ferne einen Schuß hörten, bemerkten Sie wohl, der Schuß fiel weiter hinter uns, es trat sich ohne Mühe feststellen lassen, ob in jener Richtung Baron Kurt die Todeswunde empfangen hat. Mir lag nun durchaus nichts daran, daß auf meinen Begleiter ein Verdacht fallen sollte, ich fand es in meinem Interesse, noch einige Geldsummen von dem jungen Herrn zu gewinnen, zu dem hatte ich auch keine Ahnung, daß jener Schuß dem alten Baron getroffen haben könnte. Wohl aber stößte dieser Schuß mir die Besorgnis ein, daß Baron Dagobert an diesem Abend seinem Vormund noch einmal begegnen und im auflockernden Faße die Mische auf ihn anlegen könne, deshalb veranlaßte ich ihn, in meiner Gegenwart den Schuß, den er im Lauf hatte, abzugeben. Er tat das, dann trennten wir uns, ich ging zur Stadt zurück, er schlug den Weg zum Schosse ein. Wenn ich dies alles dem Untersuchungsrichter erkläre, meine Herren, dann muß Baron Dagobert sofort aus der Haft entlassen werden.“

Der Verwalter hatte mit seinem Sohne einen bedeutungsvollen Blick ausgetauscht, diese Erklärung drohte alle ihre Pläne zu vernichten.

„Können Sie die Wahrheit dieser Aussagen beweisen?“ fragte er in einem spöttischen Tone, der gleichwohl seinen Aerger und seine Angst durchblicken ließ, Graf Morray.

„Baron Dagobert wird ganz daselbe sagen und sich auf mein Zeugnis berufen!“

„Se, wer soll denn der Mörder sein, wenn Baron Dagobert es nicht ist?“ fragte Eduard unwirsch.

„Das zu enthüllen, ist Sache des Untersuchungsrichters.“

„Der Wilddieb!“ murmelte der Verwalter, dessen Gesicht immer schärfer wurde. „Bis jetzt ruht noch kein Verdacht auf ihm, das Gericht kennt diese Geschichte nicht, der Förster wird sie berichten — zum Teufel, der Erfolg ist uns nicht so sicher, wie ich glaubte.“

„Sie werden vollständig auf ihn verzichten müssen, wenn ich nun auf die Seite des Angeklagten trete.“ sagte Graf Morray. „Auch das werde ich tun, wenn Sie diesen Wechsel nicht honorieren.“

„Ich will mit dem Notar Tellenbach darüber reden.“ erwiderte Eduard, der in dem engen Zimmer auf und nieder wanderte.

„Sie müssen sich in dieser Stunde entscheiden.“

„Ich muß?“

„Allerdings! Baron Dagobert ist heute morgen verhaftet worden, er wird sich sofort auf mein Zeugnis berufen haben, der Untersuchungsrichter ist verpflichtet, ohne Verzug die Frage an mich zu richten, von deren Verantwortung Freiheit und Ehre des Angeklagten abhängen. Zahlen Sie nicht, so sage ich die Wahrheit. Baron Dagobert wird heute noch den Wechsel honorieren, wenn ich es verlange.“

Diesen Wechsel können Sie übrigens als Waffe gebrauchen. Sie können mit ihm beweisen, daß Baron Dagobert ein leichtsinniger Falschspieler war, Sie können den Wechsel als Alibi versehen und eine besondere Klage wegen Wechselfälschung gegen den Baron anhängig machen. Verloren ist Ihnen das Geld in keinem Falle, es muß aus der Kasse gezahlt werden.“

„Bei Spielschulden schützt das Gesetz den Gläubiger nicht.“ warf Eduard ein.

„Standräume“ lasse mit dem übrigen Inhalt des Paragra-phen erkennen, daß Räume gemeint sind, in denen die Milch eine Zeitlang, d. h. so lange steht, daß eine Einwirkung von Feuchtigkeit, Unreinlichkeit und schlechter Luft auf sie mög-lich ist. Das findet aber nicht statt, wenn die Milch gleich getrunken wird.

Verurteilt wegen Kindes tötung. Das Schwurgericht Duisburg verurteilte das 22 Jahre alte Dienstmädchen Marta Müdel, das im Dezember vorigen Jahres ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet hatte, indem es ihm einen Papierpropfen in den Hals steckte, zu zwei Jahren Gefängnis.

London. Eine empfindliche Strafe. Fräulein Ansell, die das Herkometerbild in der königlichen Akademie beschä-digte, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. (Ob es zu einer richtigen Abbitte kommen wird, ist aller-dings die Frage, da den Suffragetten im Hungerstreik ein be-liebtes und wirksames Mittel zur Verfügung steht, die Tore des Gefängnisses nach wenigen Tagen wieder zu öff-nen. Die Suffragette, die kürzlich mit dem Beil auf ein Bild Sargents losging, mußte inzwischen auch wieder entlassen werden.)

Eine Bahnfahrt durchs Aufstandsgebiet in Mexiko.

„Sind wir schon bei den Gehentken?“ fragt ein Reisen-der, und auf die bejahende Antwort ruft er vergnügt: „Das ist ja schnell gegangen.“

Wir sehen zum Fenster hinaus: an jedem Telegraphen-pfahl baumelt im Winde eine Leiche. Der Anblick dieser schaukelnden Menschenkörper ist in dieser Gegend nicht ge-rade eine Seltenheit. Alle Aufständischen, die an der Eisen-bahnlinie ihren Tod gefunden, werden in den Telegraphen-drähten zu abschreckenden Beispiel aufgehängt, weil, wie mich ein Offizier gemächlich belehrte, es an Bäumen fehlt. Die Kriegstelegramme laufen so über eine Zahl erschrecklich mumifizierter Köpfe.

Uns ist das Neben vergangen bei dem schaurigen An-blick dieser Drahtleitung. Während der Zug langsam durch die Reihe der bleichen schmerzverzerrten Menschengestalten dahinfährt, erstet das Schreckbild der Szene, die sich da so eben abgespielt hat, vor unsern Augen. Seit zwei Tagen sitzt unsere Reisegesellschaft in dem Abteil erster Klasse zusam-men. Es sind sechs Passagiere, darunter eine Frau mit ei-nem Säugling im Arm. Fast alle Reisenden scheinen Land-leute zu sein, die unbeirrt auf das Kriegsgetümmel eine Reise zu irgend einem geschäftlichen Zweck unternehmen. Ein einziger macht eine Ausnahme. Er war kurz vor der Ab-fahrt des Zuges in Soledad in einem Wagen zweiter Klasse gesprungen, um sich dann in unsere erste Klasse zu be-geben. Auf den mexikanischen Bahnen gibt es nur zwei Wa-genklassen, von denen die zweite gemeinhin für die armen Indianer bestimmt ist. Unser neuer Reisegast bricht sich still in eine Ecke im Hintergrunde des Wagens. Er hatte kein Wort gesprochen und kaum eine Bewegung gemacht. Im Schatten des riesigen Sombreros, der nichts von seinen Ge-sichtszügen erkennen ließ, schien er zu schlafen.

Der Zug hält plötzlich an und fährt rückwärts, sodaß wir noch einmal das furchtbare Schauspiel der Gehentken zu sehen bekommen. Alle Augenblicke stoppt der Zug, und der Zugführer leuchtet mit seiner Laterne der Sicherheit we-gen die Gleise ab. „Hier ist eine Patrouille durchgekommen“, ruft er, mit dem Finger auf die Gehentken zeigend. „Wahr-scheinlich die Patrouille, die zur Mittagszeit von Aura ab-marschierte und in der Schlucht überfallen wurde.“ Plöz-lich ein gellender, sofort verstummender Aufschrei. Alles wendet sich erregt zur Seite. Man hört in nächster Nähe Flintenschüsse, die das Echo der Nacht wecken. Die mit aller Kraft angezogenen Bremsen stoßen ihren gellenden Metall-schrei in die Luft, ein kurzer Auf: der Zug steht.

Das Schießen hat aufgehört. Jeder hat seinen Platz wieder eingenommen und harret ängstlich der Dinge, die da kommen sollten. Die Minuten dehnen sich zur Ewigkeit, Kei-ner von uns spricht ein Wort. Das ist auch unnötig. Wir alle wissen und haben verstanden: der Zug ist in der Gewalt einer Rebellenbande, die die Patrouille von Aura massak-trierte. Im Wagon ist kaum ein Atemzug zu hören. Nur die Frau weint still vor sich hin. Draußen hört man Stim-men und das dumpfe Geräusch über den Sand galoppieren-der Pferdehufe. Im Handumdrehen ist unser Wagon von bewaffneten Männern überdeckt. Sie stoßen und drän-gen sich im dichten Knäuel, und ihre Riesenhüte ballen sich

zu einer dunklen Masse. Dann löst sich die Gruppe, und mit über die Achsel gehängter Flinte tritt einer hervor und kom-mandiert mit drohender Stimme: „Alles aufstehen!“

Die Reisenden gehorchen mit der Artigkeit von furcht-samen Schulkindern. Der Mann schreitet an jeden heran und betrachtet lange und eindringlich seine Gesichtszüge. Es ist ein dicker Negertze, der sein Negerblut nicht verleugnen kann. Er trägt den mit einem Lederband garnierten Hut der Texasleute, die Kopfbedeckung der amerikanischen Sol-daten also, dazu einen europäischen Rock. Um den Hals hat er ein rotes Taschentuch geschlungen. Die Hosen stecken in den Stiefelschäften. Die Flinte über den Rücken, zieht er eine kleine amerikanische Pistole aus dem Gürtel, mit der er in unseren Gesichtern herumhantiert, als wenn er diese mit einem Licht ableuchte. Die Frau ist die Einzige, die dem Befehl zum Aufstehen nicht nachgegeben ist. Ueber den Säugling gebeugt wimmert sie, ein Bild des Schreckens, leise vor sich hin. Aber der Anführer beruhigt sie mit den Wor-ten: „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen. Wir suchen nur jemanden.“ Und zu dem Zugführer gewandt, fragt er: „Fehlt kein Reisender?“

Ehe dieser noch antworten kann, erschallt aus dem Hin-tergrunde des Wagens der Ruf: „Hier ist er.“ Ein wildes Getümmel folgt. Fünf, sechs Hände strecken sich nach dem Rufenden und schleppen ihn nach vorn. Es ist der einsame Reisende. Der Hut ist ihm vom Kopf geflogen, und zum ersten Male sehen wir sein Gesicht, das bleich wie eine Kalt-wand ist und aus dem zwei starre Augen mit allen Schrecken des Todes heraussehen. „Es ist gut. Folgt uns!“ ruft der Anführer. Der Mann leistet keinen Widerstand. Er weiß, daß er verloren ist.

Die Truppe verschwindet und langsam setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Draußen hört man das dumpfe Hufe-gelapper fortsprengender Reiter. „Das ist ja noch gut ab-gegangen“, bemerkt der Zugführer schmunzelnd. „Nicht im-mer sind sie so liebenswürdig. Erst gestern haben sie acht Befos und meine Kneisange mitgehen heißen.“ Diesmal hatten sie nur einen Menschen mitgenommen, und das Knat-tern einer Salve, das kurz darauf aus der Ferne herüber-schallte, belehrte uns, daß dieser Mann sein Schicksal ereilt hatte. — Im „Corriere della Sera“ gibt Luigi Bazzini die-einblendende Schilderung einer Eisenbahnfahrt durch das mexikanische Aufstandsgebiet.

Verschiedenes.

Der dekolletierte hultlose Herr. Eine entscheidende, ja fast revolutionäre Umwälzung, so schreibt die „Post. Ztg.“, bringt die Herrenmode für die ausgesprochen warme Wite-rung: sie bricht mit dem so lange „geheiligten“ Kragen, der den männlichen Hals verhüllte, wie der Schleier das Antlitz der Dame. Das neue Sommerhemd zeigt einen weiten, freien Halsausschnitt, während der Kragen über den Anzug ge-schlagen wird, ähnlich wie der Matrosenträger. Diese Hem-den gab es freilich im vergangenen Sommer auch schon, nur wagte man nicht, sich damit zu zeigen. An sonnigen Tagen begegnet man jetzt schon öfter diesen „dekolletierten“ jungen Leuten, die — das ist das Kuriose daran — aus den denk-bar verschiedenen Lagern kommen. Einmal sind es die ten-nis- und golfbegeisterten Sport-Dandys, die ihren Hals einem sehr geehrten Publikum zur Schau stellen, und dann die Wandervogel mit ihrem Anhang, die ja gewiß nicht im Ver-dacht der Modesezerei stehen. Und wenn diese beiden Grup-pen also enthüllt durch die Straßen gehen, so — sündigen sie alle beide gegen den guten Geschmack. So freudig diese gesunde und hübsche Mode zu begrüßen ist, so komisch und verfehlt wirkt sie in der Stadt. Für Wanderungen wie für jeden Sport ist sie einfach ideal, und es ist auch nicht das ge-ringste dagegen einzuwenden, wenn man sich auf dem Wege zum Bahnhof oder zum Sportplatz also „dekolletiert“ zeigt. Die halsfreie Kleidung aber zum Straßenanzug zu machen, das ist ein Verzicht, der sich denn doch gar zu wenig mit dem Sinn einer Stadt verträgt. Das Gleiche ist es mit der Mode des Ohne-Hut-Gehens. Draußen im Grünen oder auch im Vorort wirkt der „Herr ohne Hut“ ganz natürlich. Sonst aber hat man das Gefühl, es hätte ihm eben jemand im Restaurant heimtückischerweise den Hut gestohlen, und der Arme müßte nun barhäuptig zwischen all den „wohlbehüte-ten“ Menschen einhergehen.

Und frißt er nicht zu jeder Zeit... Es ist keine Geschie-che, sondern ein Ereignis, schreibt die Königsberger Hartung-sche Zeitung. Ein wirkliches Ereignis. Der Ort der Han-dlung: Wilmersdorf-Berlin. Else weint über ihren Auf-fall. Sie bringt ihn nicht zustande. Die Mutter nimmt sich end-

lich ihrer an. „Worüber sollst du denn schreiben, Else? Also liest das Thema des Aufsatzes vor: „Und frißt er nicht zu jeder Zeit, so frißt er doch nach Möglichkeit!“ Die Mutter traut ihren Ohren nicht: „Darüber sollst du schreiben? Was soll denn das heißen? Wer ist denn gemeint? Wer frißt denn nach Möglichkeit?“ Else weiß keine Antwort. Ihr zer-martertes Köpfchen weiß auch nicht, wer nach Möglichkeit frißt... Die sorgende Mutter steigt in die Untergrundbahn und fährt zur Lehrerin ihrer Tochter, der sie die Räte des Kindes klagt. Und etwas beschämt fügt sie hinzu, sie könne es auch nicht verstehen, was dieses Aufsatzthema bedeuten solle: „Und frißt er nicht zu jeder Zeit, so frißt er doch nach Möglichkeit!“ Statt aller Antwort bricht die Lehrerin in lautes Lachen aus. Und bald ist das Mißverständnis ge-klärt. Das Aufsatzthema war nämlich dem Religionsthema entnommen, es war der bekannte Gesangsbuchvers: „Und hilt er nicht zu jeder Frist, so hilt er doch, wenns möglich ist.“ Elses Kindergehirn hatte nur das ihr bis dahin unbekannte Wort „Frist“ im Gedächtnis behalten, und sich daraus seinen eigenen Vers gemacht.

Wenn Sie keine Frau wären, welcher Mann möchten Sie am liebsten sein? Diese bedeutsame Zeitfrage — wir leben ja im Zeitalter der Umfragen — hat, einem langge-hegten Bedürfnis entsprechend, die Zeitschrift „Gemina“ ih-ren freundlichen Leserinnen vorgelegt. Das Ergebnis der eingelaufenen Antworten macht dem Ehrgeiz der hübschen Französinen alle Ehre. Weitauß die meisten Damen möch-ten — Napoleon sein. Der große Korse erhielt eine über-wältigende Majorität. Nach ihm entschieden sich die Damen, nach Stimmenzahl geordnet, für folgende Männer: Pasteur, Victor Hugo, Edison, Poincare, Roßand, Bleriot, Wagner, Beethoven und Alfred de Musset.

Landwirtschaftliches.

Bauerngut und Rittergut in der letzten Viehzählung. Einen erneuten, außerordentlich wirksamen Beweis für die Vorzüge des bäuerlichen Betriebs gegenüber dem Rittergut und für die unbedingte Notwendigkeit der inneren Koloni-sation liefern die kürzlich vom Kgl. Preuß. Statistischen Amt veröffentlichten, nach Gemeindearten geordneten Er-gebnisse der letzten Viehzählung vom 1. Dezember 1913. Danach hat sich der Schweinebestand in den Landgemeinden um 2 130 011, d. h. um 17,06 v. H. seit 1912 vermehrt, in den selbständigen Gutsbezirken hingegen nur um 157 776, d. h. um nur 9,15 v. H. Noch härter fällt die Ueberlegenheit des Bauernbetriebs bei der Rindviehhaltung ins Gewicht. Der Rindviehbestand hat seit 1912 in den Landgemeinden um 342 786, d. h. um 3,65 v. H., zugenommen, in den Gutsbezir-ken um 24 002, das bedeutet bloß 1,26 v. H.; auf den Ritter-gütern beträgt die Zunahme also nur ein Drittel von der Zunahme in den bäuerlichen Betrieben. — Von besonderem Interesse ist weiterhin in derselben Veröffentlichung des Kgl. Statist. Amtes die Darstellung der Entwicklung des Obst-baumbestandes in Preußen. Seit dem Jahre 1900 haben die Obstbäume in den Landgemeinden um fast 12½ Milli-onen zugenommen, d. h. um 18,07 v. H., in den Gutsbezirken hingegen um 48 500, d. h. um nur 0,52 v. H.

Eine reiche Aprikosen-ernte steht in diesem Jahre in siche-rer Aussicht. Nach dem Urteil der Landwirte standen die Bäume seit langem nicht so vielversprechend da wie jetzt. Alle Zweige sind förmlich überladen von Früchten, die be-reits die Größe einer starken Kuh zeigen und durchweg ge-sund sind. Dabei sind die Bäume selbst von seltener Gesund-heit und nirgends zeigt sich eine Spur von der vor mehreren Jahren so verheerend aufgetretenen Blattfallkrankheit.

„Frostschirme“ für die Nebel. Aus Wiener-Neustadt be-richten Wiener Blätter: Anlässlich der letzten Frostnacht vom Samstag auf Sonntag, in der das Thermometer auf 4,2 Grad Celsius sank, wurden in den ausgedehnten Weingärten der Stadtgemeinde Wien neue, nach Angaben des k. t. Weinbau-Insppektors Franz Kober (Klosterneuburg) aus Vetterstestem, gut imprägniertem Pappendeckel hergestellte „Frostschirme“ zum erstenmal versuchsweise verwendet. Von sechstausend mit diesen Schirmen bedeckten Nebel erstor nicht eine ein-zige, während unbedeckte gänzlich und die durch das bisher übliche Frosträuchern geschädigte Bestände bis zu 50 Prozent dem Frost zum Opfer fielen. Dieser glänzende Erfolg erregt unter den Weingartenbesitzern der Südbahngelände begreif-liches Aufsehen. Da die Anschaffungskosten solcher Schirme, die fabrikmäßig hergestellt werden, sehr gering sind (das Stück kostet etwa sechs Pfennige) und die Haltbarkeit sehr groß ist — sie können mindestens zehn Jahre verwendet wer-den — wird sich diese neue Art der Frostbekämpfung im Neb-gefelde wohl bald einbürgern.

„Die Spielschuld ist jetzt eine Wechsellschuld.“
„Nun denn, ich will Ihnen das Geld zahlen, ich erwarte aber, daß Sie alsdann den Untersuchungsrichter auf der Fahete lassen werden, auf der er sich befindet.“
„Das steht auf einem andern Blatte geschrieben, bester Herr,“ antwortete Graf Morray ironisch. „Die Honorierung des Wechsels ist für Sie mit keinem Verlust verknüpft, zahlen Sie mir das Geld nicht, so zahlt es Baron Dagobert. Nun aber verlangen Sie von mir einen Meineid, was bieten Sie mir dafür?“
„Sie sind ein Lump!“ sagte der Verwalter aufbrausend.
„Wir könnten Sie in dieser Stunde noch dem Gericht über-lassen, Sie entlaufen.“
„Möchten Sie sich?“ rief der Graf, ihm in die Rede fal-lend. „Sie sitzen selbst in einem Glashause und wagen es mit Steinen zu werfen? Wenn es Ihnen Spaß macht, so rufen Sie die Polizei, wir werden dann sehen, wer den Schaden davon hat.“
Ednard warf seinem Vater einen warnenden Blick zu, auf diesem Wege war mit dem Abenteuer kein befriedigendes Abkommen zu treffen.
„Wieviel verlangen Sie?“ fragte er.
„Zweitausend Taler.“
„Das ist eine unverkündete Forderung.“
„Im Gegenteil, ich finde sie noch zu niedrig,“ spottete der Graf.
„Wir haben keinen Gewinn davon, wenn Baron Dagobert verurteilt wird.“
„Wenn Sie ihn nicht hätten, würden Sie nicht das Bünd-nis mit mir geschlossen haben.“
„Wir haßen ihn, das ist alles.“
„Sehr wohl, Sie haben nun eine Gelegenheit, diesen Haß zu befriedigen; zahlen Sie mir, was ich fordere, so wird der Baron verurteilt. Im andern Falle muß er heute noch ent-lassen werden, und dann werde ich ihm sagen, wo er seine Feinde zu suchen hat. Sie haben geglaubt, mich benutzen und mir dann einen Fußtritt geben zu können; ich denke darüber anders und drehe den Spieß um. Nun entschließen Sie sich!“

Ednard wechselte leise einige Worte mit seinem Vater, der mit fester zusammengezogener Brauen vor sich hin-starrte.
„Wir haben keine Garantie dafür, daß Sie den Vertrag erfüllen, wenn wir Ihnen das Geld voranzahlen,“ sagte er. „Sie müssen die Richtigkeit dieser Bemerkung angeben, wenn Sie Ihrer Vergangenheit gedenken. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, der beide Teile befriedigen kann; wenn nach Ihrem Verhöre Baron Dagobert binnen drei Tagen nicht aus der Haft entlassen ist, so werde ich die geforderte Summe zahlen.“
„Und wer garantiert mir dafür, daß Sie diesen Verpflich-tungen nachkommen, wenn ich den Meineid auf mich ge-nommen habe?“ fragte der Graf mit schneidender Ironie.
„Die Möglichkeiten, daß Sie Ihre Aussagen widerrufen und mich beiden Unannehmlichkeiten bereiten können. Mein Vater wird ja auch als Zeuge vernommen werden, er wird dann erfahren, welche Aussagen Sie gemacht haben, entspre-chen diese unsern Verträge, so können Sie das Geld sofort in Empfang nehmen.“
„Wollen Sie das nicht, so mögen Sie meinnetwegen Ihre Drohung ausführen, es fragt sich nur, ob das Gericht Ihre Aussage auch dann noch glaubwürdig finden wird, wenn ich der Polizei einige Mitteilungen über Sie gemacht habe. Und nun bitte ich Sie, mich zu verlassen, geschäftliche Angelegen-heiten nehmen meine Zeit in Anspruch.“
Auf der Stirne des Grafen waren die Adern angeschwollen, ein tödlicher Blick suchte aus seinen Augen.
„Sie glauben vielleicht, ich habe nicht den Mut, meine Drohung auszuführen?“ fragte er heiser.
„Das behaupte ich nicht, aber ich weiß, daß es in Ihrem Interesse nicht liegt, meinen Vorschlag abzulehnen. Denken Sie darüber nach, Sie werden zu der Ueberzeugung kommen, daß Ihnen selbst die Verurteilung dieses Angeklagten wü-nschenswert sein muß.“
„Ist das Ihr letztes Wort?“
„Für heute ja.“
Graf Morray erwiderte darauf nichts, aber er murmelte

einen Fluch vor sich hin, als er die Wendeltreppe hinunter-stieg.
Er mußte an dem Kommiss vorbeigehen, der hinter dem Schreibe-pult stand und ihn mit einem mißtrauischen Blick an-schaute, er wollte eben die Tür öffnen, als diese hastig auf-gestoßen wurde und der Friseur Burger eintrat.
Einige Sekunden lang blieben die beiden einander ge-genüber stehen, dann trat Graf Morray auf die Straße hin-aus, und der Friseur schaute mit gedankenvoller Stirne ihm nach.
„Habe die Ehre,“ wandte er sich zu dem Kommiss, „wer ist der Herr?“
„Ein ungarischer Graf,“ lautete die Antwort.
„Haar und Bart sind gefärbt.“
„Ich glaube das auch.“
„Und ich weiß es ganz sicher, ich kenne das. Ihr Herr Prin-zipal hat von dem Haarfärbemittel eine Flasche bei mir ge-kauft, hier ist die zweite, die heute morgen bestellt wurde, wahr-scheinlich hat der ungarische Graf — wie?“
Der Kommiss mußte lachen, als er den Blick des kleinen hagern Mannes auf sich gerichtet sah, er suchte mit den Achseln. „Möglich ist das, aber mit Sicherheit kann ich es nicht behaupten,“ sagte er, „es geht mich ja auch nichts an.“
„Natürlich nicht,“ erwiderte Burger, an den Spitzen seines Anfebelbarten drehend, „aber einen Zweck hat es immer, wenn jemand seine Haare färbt. Und in der Regel ist es ein schlim-mer Zweck.“
„Oder Eitelkeit!“
„Auch das — habe die Ehre!“
Der Friseur hatte die Flasche auf den Bahrtisch gestellt, er verließ das Haus wieder, sein scharfer Blick entdeckte den Grafen in der Ferne, er beschloß, ihm zu folgen.
Der vornehme Herr interessierte ihn, seine Neugier war ge-weckt, er wollte nun auch mehr von ihm erfahren, ohne dabei eine bestimmte Absicht zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Reelle Bedienung

In diesem Wort prägen sich kurz und bündig die Eigenschaften des leistungsfähigen Geschäftes aus. Hierin ist alles, was der gesch. Käufer verlangt, inbegriffen.

Nur durch das Führen guter, vorzüglicher Qualitäten, letzter Neuheiten, den ständigen Vorrat bedeutender Auswahlen und das Anrechnen sehr niedriger Preise ist die reelle Bedienung möglich, denn diese Punkte bürgen für vollste Zufriedenstellung des gesch. Käufers, und alles, was hiervon abweicht, ist nicht im Interesse des Kunden, hat also mit der reellen Bedienung nichts zu tun.

Nach diesem strengen Grundsatz der reellen Bedienung wird mein Geschäft seit über 70 Jahren geführt und daher kommt die Sicherheit, stets das Richtige mit dem bei mir Gekauften erstanden zu haben. Was ich als modern verkaufe, ist niemals unmodern, es ist auch niemals in der Qualität minderwertig und niemals im Preise zu hoch.

Freier Besuch meines Geschäftshauses ohne jeden Kaufzwang zur Prüfung des Gesagten steht Jedermann frei.

Ich empfehle frühzeitig für den Pfingstbedarf zu Vorzugs-Preisen nachstehend einige Beispiele:

Farbige Kleiderstoffe		Stickerei-Volantstoffe		Schwarze Kleiderstoffe	
Reinwollener Voile ca. 110 cm br. in mod. Farb., Pfingstvorzugspreis Meter	1.75	Kinder-Stickerei-Volantstoffe Batist in modernen Dessins, ca. 65 cm breit Pfingstvorzugspreis Meter	2.25	Schwarz Panama und Alpacca glatt und gestreift . . . Pfingstvorzugspreis Meter	1.60
Moderne Rock-Karos ca. 105 cm breit, in apart. Stellungen, reine Wolle Vorzugspreis Meter	1.65	120 cm breite weisse Volantstoffe in Batist und Voile, sehr beliebter Stoff für praktische und elegante Sommerkleider Pfingstvorzugspreis Meter	2.75	Schwarz Grenadine und Voile in Streif. u. Jacquard-Dessins, Pfingstvorzugspr. Meter	1.90
Seidenstoffe		Waschstoffe		Futterstoffe	
Römische Streifen für Blusen aparte Farben, Pfingstvorzugspreis Meter	2.00	Einfarbiger Wasch-Crépon in modernen Farben, sehr beliebter Artikel Pfingstvorzugspreis Meter	49	Tailenfutter ca. 80 cm breit, in weiss, beige, grau und schwarz Pfingstvorzugspreis Meter	45
Baumrinden-Crépon elegantes Gewebe für Blusen und Kleider Pfingstvorzugspreis Meter	3.80	Gebloomter Wasch-Crépon weissrundig, entzückende Mille-Fleurs-Muster Pfingstvorzugspreis Meter	85	Jackettfutter ca. 140 cm breit, Baumwoll-Serge, sehr haltbar, praktische Gewebe . . . Pfingstvorzugspreis Meter	1.60
Damen-Konfektion		Backfisch-Konfektion		Unterröcke	
Weisse Kleider mit Tunika u. Seiden-Schärpe, o. l. aus Wasch-Voile m. Stick-Eins. Pfingstvorzugspr.	10.50	Wasch-Kostüme in Frotte und Leinen . . . Pfingstvorzugspreis	17.50	Wasch-Unterröcke gestreift, in guten Qualitäten, mit breitem Falten-Volant und einfarbigem Blendenbesatz Pfingstvorzugspreis	1.25
Wasch-Blusen aus reinwollenem Musselin oder Wasch-Crépe, in modernen Streifen, Mille-Fleurs-Mustern und einfarbig . . . Pfingstvorzugspreis	4.25	Wasch-Röcke in Leinen und Frotte . . . Pfingstvorzugspreis	4.25	Seiden-Jupon in viel. mod. Farb., mit Gummizug Pfingstvorzugspreis	4.25
Herren-Garderobe		Herren-Mass-Kleidung		Jünglings- u. Knaben-Garderobe	
Herren-Anzüge moderne ein- u. zweireihige Facons in eleg. Stoffen u. guten Qualit. Cutaway-Anzüge und Sport Pfingstvorzugspreis 62.00 bis	18.00	Bevorzugte Preise Eleganter Sacco-Anzug aus pr. deutsch. u. engl. Stoff. i. apart. Dessins . . . Pfingstvorzugspreis	68.00	Jüngl.-, Knaben-Anzüge u. Paletot nur das Neueste u. in bestverarbeit. Qualitäten, bei billigen Preisen Pfingstvorzugspreis 45.00 bis	3.00
Herren-Paletot besch. Cover Coats u. Sport-Paletot, Marengo-Paletot, Bozener Mantel, Gummi-Mantel Pfingstvorzugspreis 60.00 bis	20.00	Bevorzugte Preise Marengo Cutaway u. Weste elegant mit gestreifter Hose Pfingstvorzugspreis	75.00	Knaben-Waschanzüge für das Alter von 3-12 Jahren Grösse 1 Pfingstvorzugspreis jede weitere Grösse 30 % mehr	3.50
Damen-Artikel		Herren-Artikel		Trikotagen	
Damen-Florstrümpfe schwarz, feinfädiges Gewebe, mit verstärkten Sohlen, Hochfersen und Spitzen Preis Paar	95	Herren-Binder breite Form, in herrlichen Farbenstellungen, mit schwarzen Steinstreifen Pfingstvorzugspreis	90	Herren-Hemden maccofarbig, mit doppelter Brust. Grösse 4, 5, 6, Pfingstvorzugspreis	1.40
Herren-Socken vorzügliche Qualität, aus prima Macogarn Preis Paar	55	Herren-Serviteurs aus Pique, halblange Form, mit lebhaften Streifenmustern Pfingstvorzugspreis	95	Herren-Hosen maccofarbig, mit Stoffbund, Grösse 4, 5, 6 Pfingstvorzugspreis	1.25
Kurzwaren		Spitzen und Bänder		Schürzen	
Schweissblätter waschbarer Taillenschützer Pfingstvorzugspreis	22	Klöppelspitzen u. Einsätze Handklöppel-Imit., speziell für Bettwäsche, 7-8 cm br., Pfingstvorzugspr.	35	Damen-Teeschürzen mit Trägern, aus weissem Batist, Tupfenmull oder Stickereistoff . . . Pfingstvorzugspreis	90
Druckknöpfe bester Federknopf, rostfrei, weiss und schwarz, in allen Grössen . Pfingstvorzugspreis Dtz.	5	Breite seidene Bänder einfarbig u. Chiné u. in Streifen für Gürtel u. Hutputz . Pfingstvorzugspreis Mtr.	1.15	Damen-Zierschürzen aus Satin, in beige- oder bunt, mit Stickerei u. Stoff-Volant Pfingstvorzugspreis	1.35
Leinen- u. Baumwollwaren		Wäsche		Handschuhe	
Badetuch aus gutem weissen Frottierstoff, mit roter Kante, 125/160 cm. Pfingstvorzugspreis	3.25	Stickerei-Unterrock aus Renforcé mit breitem Stickereivolant Pfingstvorzugspreis	3.45	Damen-Finger-Handschuhe in Tricot- od. Zwirnqualität, 2 Druckknöpfe . . . Pfingstvorzugspreis Paar	58
Taschentücher Linen, weiss . . . Pfingstvorzugspreis Dutzend	1.55	Untertaille amerikanische Form mit Stäben, oder gewöhnliche Form, mit reicher Stickerei-Garnierung Pfingstvorzugspreis	1.45	Damen-Halb-Handschuhe ca. 42 cm lang, weiss, reine Seide, durchbroch., Pfingstvorzugspreis Paar	1.60
Betten		Gardinen u. Teppiche		Korsetts	
Eisenbettstelle mit Potentmatratze Pfingstvorzugspreis	18.50	Tapestry-Bett-Vorlage in schönen modernen Mustern, 50/100 cm Pfingstvorzugspreis	1.90	Frack-Korsett bequeme Form, aus einfarbigem Drell, mit Spitzen-garnitur Pfingstvorzugspreis	1.95
Kinderbettstelle mit abklappbaren Seitenteilen . Pfingstvorzugspreis	16.50	1 Paar abgepasste Körper-Vitrage mit reichen Spachtel-Mustern oder Holzsäulen, weiss und crème Pfingstvorzugspreis	3.10	Frack-Korsett aus prima Drell, tadelloser Sitz, äusserst angenehm im Tragen Pfingstvorzugspreis	2.75
				Schlafdecken	
				Steppdecke aus gutem Seiden-glanz-Satin, bordorot, ca. 140/200 cm Pfingstvorzugspreis	6.60
				Schlafdecke kamelhaarfarbig, ca. 140/190 cm Pfingstvorzugspreis	3.40

CHRISTIAN MENDEL — Hoflieferant —
MAINZ
Kaufhaus am Markt.

Das Kaufhaus am Markt ist eine Bezugsquelle ersten Ranges für sämtliche Mode-, Manufaktur- und Kurzwaren. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Weisswaren. Wäsche. Ausstattungen. Fertige Betten.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Rindfleischstr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 58.

Samstag, den 16. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 u. 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Umfang des Polizeibezirks der Gemeinde Flörsheim nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 19. April 1900 zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, veröffentlicht im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden vom 28. April 1900 Nr. 51, Bekanntmachung Nr. 359, wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer ortsüblichen Veröffentlichung in Kraft.

Flörsheim, den 6. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die verschiedenen Unkrautpflanzen, wie Löwenzahn, Disteln, Brennesseln usw. wachsen bekanntlich auch häufig in der hiesigen Gemarkung und vermehren sich stark, indem der reife Unkrautsamen durch die Luftströmung weithin fortgetragen wird. Im allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse liegt es die Verbreitung dieser Unkräuter nach Möglichkeit zu verhindern. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich die Unkräuter mit der Wurzel auszusäugen oder wo dies nicht möglich ist vor der Besamung abzumähen.

Flörsheim, den 9. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 14. ab, ist der Widererweg bis auf weiteres gesperrt.

Flörsheim, den 12. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen wurde gemeldet: ein langhaariger schwarzer Hund (Setter). Eigentumsansprüche können beim hiesigen Bürgermeisteramt erhoben werden.

Flörsheim, den 11. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 11. Mai cr. ist genehmigt. Erster Abfuhrtag ist Montag der 18. Mai 1914.

Flörsheim, den 15. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Vermischtes.

* Frankfurt, 13. Mai. Der 25jährige Schneider Siegmund Csisco aus Ungarn schoß heute früh 8 Uhr in der Wohnung seiner früheren Logisleute der Schreinerseheleute Scheidt, auf die 21jährige Tochter Elise, weil diese das Verhältnis mit ihm gelöst hatte, als er vor kurzem von Frankfurt nach Koblenz gezogen war. Csisco war gestern nach Frankfurt gereist. Die Mädchen wurde von der Kugel nicht getroffen, dagegen wurde die herbeieilende Mutter durch einen zweiten Schuß, den der Attentäter abfeuerte, am Halse schwer verletzt. Csisco schoß sich dann eine Kugel in die Schläfe; er starb im Bürgerhospital.

Bereins-Nachrichten.

Turnverein. Samstag den 16. Mai abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Hirsch. Der Wichtigkeit der Tagesordnung (Gaufest) wegen ist pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Klub Gemütslichkeit. Samstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum Taunus. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Radfahrerverein Concordia. Montag Abend 9 Uhr Versammlung im Bahnhof-Restaurant Jean Meßerschmitt. Wegen wichtiger Tagesordnung Erscheinen dringend notwendig.

Turngesellschaft. Montags u. Freitags Turnstunde in der Karthaus im Garten. Dienstags u. Donnerstags in der neuen Schule Volkstümlich. Jeden Mittwoch Abend um 8 1/2 Uhr Trommelstunde am Bachweg. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr Turnstunde der Turner im Kaiserhof. Mittwochs Turnstunde der Damen-Abteilung, Anfang 8 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangsverein Frisch-Auf. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Gesangsverein Liederkreis. Jeden Dienstag abends 9 Uhr im Taunus Gesangstunde. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Adam Becker.

Ferner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frühshoppen.

Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband. Größter kaufmännischer Verein der Welt. Jeden Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof.

Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Donnerstags Abds im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches Erscheinen notwendig.

Kath. Jünglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommeln und Pfeifen in der alten Schule. Alle Spielleute antreten.

Gesangsverein Sängerbund. Montag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Sensationell billig!

1 Posten

Sport-Anzüge

mit langer oder kurzer Hose modernste Machart

zum Ausuchen 16⁵⁰
reeller Wert bis 35 Mk.

1 Posten

Gummi- und Bozener Mäntel

zum Ausuchen 12⁵⁰ 16⁵⁰

1 Posten

Herren-Capes

alle Längen
zum Ausuchen 6⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁵⁰

Frau

Löwenstein Ww.

Mainz

13 Bahnhofstraße 13
kein Laden.

Cognac
Scharlachberg



Bervorragende Qualität!

Original-Abbildung der
Cognacbrennerei Scharlachberg

G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Klub „Regelfreunde“ Flörsheim

Am Sonntag, den 10. und Sonntag, den 17.
Mai, großes

Preiskegeln

im Gasthaus zum „kühlen Grund“. Zur Verteilung gelangen 10 wertvolle Preise.
Anfang 1 Uhr nachmittags. Schluß 11 Uhr abends.
3 Wurf 20 Pfg.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Die Preise sind in den Schaufenstern der früheren Geschäftsstelle der Firma Latzka, Untermainstraße ausgestellt. Wir bitten alle Regelfreunde um Befichtigung.



Weisse Stoffschuhe

zum Schnüren
zum Knöpfen

weisse Spangenschuhe

weisse Pumpschuhe

Preislagen:

3⁹⁰ bis 12⁰⁰

Neue Schuhe zu Pfingsten

Moderne Halbschuhe u. Stiefel für Damen u. Herren

7 ⁵⁰	Schuhe für	7 ³⁰	10 ⁵⁰	Schuhe für	10 ⁰⁰	12 ⁵⁰	Schuhe für	12 ⁰⁰	14 ⁵⁰	Schuhe für	14 ⁰⁰	16 ⁵⁰	Schuhe für	16 ⁰⁰
-----------------	------------	-----------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------

Jagdstiefel

Arbeitsstiefel

Sandalen

Turnschuhe

Die Qualitäten sind altbewährt, die Auswahl ist die denkbar grösste. Die Preise sind bekannt billig.

Zentrale:
SCHÖFFER-
STRASSE 9

L. Manes :: Mainz

Filialen:

Gr. Bleiche 28 1/2
Flachmarktstr. 25

Filiale: Höchst a. M., Königsteinerstrasse 4.

Besonders preiswerte Herren-Anzüge

durch aussergewöhnlich billigen Einkauf einer Partie modernster Stoffe.

Sortiment I
Jeder Anzug

22⁰⁰

Sortiment II
Jeder Anzug

28⁰⁰

Sortiment III
Jeder Anzug

36⁰⁰

Herren-Anzüge als Ersatz für Massanfertigung in neuesten Façons u. Stoffen Mk. **45 bis 72**

Jünglings- u. Knaben-Anzüge in tausendfacher Auswahl enorm billig.

S. Wolff jr.

MAINZ
Ecke Schusterstr. 23

Herren- und Knaben-Kleiderfabrik.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehlen wir fertige

Särge von Mk. 25 an
Auch Kindersärge von Mk. 5 an
in allen Größen stets am Lager.
Phil. Lorenz Söhne, Grabenstraße 2.
Lorenz Theis, Eisenbahnstr. 14.
Martin Bertram, Hochheimerstr. 16a.

Erfindungen
werden reell und sachgemäß
kostenlos geprüft. Broschüre
„Führer im Patentwesen“
gratis und franko.
Patent- u. techn. Büro
Heinz Heidfeld,
Ingenieur,
Mainz, Marlinstraße 30.

FH 2886
Tel. Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
u. Schweinefleisch u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.



Huthaus Fitting

Inh.: Georg Schmitt

5 Korbgrasse 5

MAINZ

Telefon 2424

am hinteren Eingang des Restaurants Schöfferhof.

Altrenommiertes und grösstes

Hut- und Mützen-Geschäft in Mainz.

Riesenlager in

Strohhüten für Herren u. Knaben.

➡ Echte PANAMAHÜTE von Mk. 7.— an bis zu den Hochfeinsten ➡

Verkaufe die gleichen Qualitäten zu nachweislich billigeren Preisen wie jedes andere
Hutgeschäft.

Lagerräume in 3 Etagen.

Die billigsten Preise

Die beste Bedienung

finden Sie
verbunden mit
der grössten
Auswahl stets
bei



Formen im Preise von 1⁷⁵ 1⁹⁵ 2⁷⁵ 4⁷⁵
bis zu den elegantesten.

Kinderhüte mit hübscher
Garnitur 1²⁵ 2⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁵⁰
bis 15.—

Damenhüte einfach garniert 1⁷⁵ 2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁷⁵
bis zu den elegantesten.

Backfischhüte 2⁵⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰
bis zu den elegantesten.

Damenhüte 4⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰
voll garniert mit Federn oder Blumen
bis zu den elegantesten.

Sportheute sehr schick in jeder Preislage.

P. Wurster

Schusterstraße 44

MAINZ

Telephon 1577

Reich sortiertes Lager
in allen Fuß-Zutaten
Täglich Eingang aparter
— Saison-Neuheiten —

Beachten
Sie meine Schaufenster
Besichtigung ohne Kauf-
zwang gerne gestattet.

Herren-Anzüge

in

prachtvollen neuen Mustern, Formen und Qualitäten

Preislagen Mk. 15.— bis 60.—

Unsere bekannt großartigen Sortimente umfassen alle Neuheiten, die nur irgendwie Anspruch auf Eleganz machen können u. einem vornehmen Geschmack entsprechen.

Frühjahrs-Paletots in riesiger Auswahl

Lüster-Saccos, Leinen-Saccos u. Leinen-Joppen zu bekannt billigen Preisen

Elegante Anfertigung nach Maß. Größtes Stofflager.

Unsere Leistungsfähigkeit ist die Folge
eigener Fabrikation.

Verkauf nur in den Fabrik-Räumen.

GROSS & Simon

Herrenkleider-Fabrik

Mainz

Nackstrasse 9

am Gartenfeldplatz

Kein Laden.

Brief-Kassetten

in größter Auswahl
und billigsten Preisen
empfiehlt

Buchdruckerei Heinrich Dreisbach.

Zu Ausnahmepreisen

empfehlen wir in unserer

BETTEN-ABTEILUNG

Seegras-Matratzen 12⁵⁰

dreiteilig, gute Füllung

jetzt nur

Metall-Bettstellen

in

kolossaler Auswahl

in

*** feinsten Ausführungen ***

bis zu M. 8⁵⁰

Kinder-Bettstellen

in

einfacher und hochfeiner Ausführung.

Nur la. Fabrikate, grosse Auswahl von M. 30.— bis

7⁵⁰

Spiral-Matratzen mit Gegendruck 12⁰⁰

solide Ausführung in allen Größen vorrätig

nur

Woll-Matratzen . . . 21.50

Kapok-Matratzen . . . 38.00

Deckbetten mit guten Federn . . . 8.50

Deckbetten mit guten Halbdauen . . . 16.00

Kopfkissen mit guten Federn . . . 2.80

Damast-Bezüge schöne Muster . . . nur 3.50

Steppdecken la. Satin . . . nur 4.80

Ein grosser Posten Kissenbezüge

la. Krettonne mit Bogen-Einsätze, Fältchen

Enorm billig.

Guggenheim & Marx

Mainz

Scusterstrasse 24

Schusterstrasse 24

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule

Kirchplatz 7. part.

Direktion: H. Stauffer und E. Schwege.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.
Klavierlehrerseminar. — Organistenschule (Lehrungsinstrumente).
Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Nehtopf-Westendorf.
25 erstl. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit — Honorar 75—350 Mark.
Neuaufnahme täglich von 10—12 und 2—5 Uhr.

Schirmreparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von Hermann Schütz, Drechslermeister.

Drucksachen schnell und billig bei H. Dreisbach.

Zur Saison

empfehle ich allen Freunden und Gönnern meine in jeder Beziehung als erstklassig bekannten

Adler-Räder

mit Freilauf und completelem Zubehör zum Preise von M. 125.— an mit mehrjähriger Garantie.

Bertheim-Nähmaschinen

von M. 75.—. Ferner alle Zubehörteile zu bekannt billigen Preisen.

Um jedem Geschmack Rechnung zu tragen, liefere ich noch Spezial-Räder v. M. 50.— an.

Ad. Muntz, Fahrradhandlg.

Obertaunusstrasse.

Landwirte!

Ein- und Zweispänner Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Deichsel frei von jedem Maschinenteil, daher leicht und sofort abnehmbar. (Mehrere patentiert.)

Kartoffel-Erntemaschinen mit u. ohne Gabelführung.

Neue und verbesserte Modelle. Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Erzeugnisse prompt und billigst.

—: Reparaturen aller Systeme —: Schleifen von Scheeren aller Art, Messern für Häcksel- und Mähmaschinen, Haushalt usw. Günstige Zahlungsbedingung.

Hummel Motorbau u. landw. Maschinenfabrik
Telef. 216 Rüffelsheim a. M. Telef. 218

L. Albinus, Mainz

Schustersstrasse 42 — Ecke Quintinsturm



Stroh-Hüte!

Riefenauswahl neue Formen zu bekannt billigsten Preisen für Herren, Knaben und Kinder.

Feldhüte in allen Formen u. Farben.

Leichte Sommermützen v. 50 Bfg.

Riefenauswahl.

Kinder-Sommer-Südwestler

federleicht, waschecht, unzerreissbar, reiche Auswahl.

Sonnen-Schirme für Damen, Regen-Schirme für Herren, Damen u. Kinder

schöne Griffe, gute dauerhafte Qualität in jeder Preislage große Auswahl.

Alle Arten von Spazierstöcken.

Überzieher u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig.

Gg. Strauch Dentist, Widenerstr. 16.

Sprechstunden: für Zahn- Montags und 2—5 Uhr.
leidende Donnerstags

Kath. Weil W. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstrasse 20

Das Neueste in Herren-Artikeln!

Maccobemden mit farbiger Brust M. 2.30, 2.75, 3.40 etc. Weiss u. farbige Sporthemden mit Kragen, weisse u. farbige Stärkhemden. Biber- und Oxfordhemden. Normal- und Macco-Unterhosen von M. 1.50 an. Unterjacken in Normal u. Macco. Nehjacken, Strümpfe und Socken in Baumwolle und Wolle in allen Qualitäten und Preislagen. Besonders mache auf unsere seit Jahren bekannte und bewährte Qualität Socken drei Paar 1.— Mark aufmerksam.

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe, Sportgürtel, Westengürtel, Sportkragen ungestärkt, weiss u. farbig, Sportmützen etc. Herren Stroh- und Filz-Hüte grosse Auswahl, neu eingetroffen.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechseckige Zeitzeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreieckige Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Frangierlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathenaustraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 58.

Samstag, den 16. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Achtung! Stiewelbrieder!

Ihr Stiewelbrieder seid bereit
Vernehmt die große Neigkeit
Daß heit sind glücklich angekumben
Die neien großen Stiewelhumpen.
So der Major wie die Gemeine
Kriegt jeder ein' für sich alleine.



Um draus zu schlürfen Lebenskraft
Und immer neue Jugendschaft.
Denn weggespült ist jedes Ibel,
Wenn man genießt einen Stiebel.
Laßt Euch die Mieh drum nit gereie
Un kummt die Stiewel einzuweie.
De Herschwert sorgt for prima Staffche,
Schad nix, wanns aach gibt e Aeffche.
Heit abend pünktlich um halb neun
Find' Euch drum alle ein.
Frisch auf, Ihr Brieder, es werd klor
Auf Wiedersehen!

Der Major.



Restaurations „Zum Bahnhof“

Heute Abend

Mehel-Suppe.

Wurstverkauf über die Straße.

Es ladet höflichst ein

Jean P. Messerschmitt,
Gastwirt.

Gesangverein „Liederkranz“ Haßloch.

Unter Leitung des Herrn A. Föbtag, Chordirigent.

Einladung.

Sonntag, den 17. Mai findet großes

Frühlingsfest

in dem schönen nahe gelegenen Eich- und Buchenwalde statt. Dasselbst Ge-
sangsvorträge unter Mitwirkung 12 auswärtiger Vereine.

Tanzbelustigung u. s. w. ausgeführt von der
Opel-Kapelle.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Eintritt à Person 10 Pfg.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich
desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von
30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.



Zylinderhüte.
Chapolaques.

Kaufen Sie am Platze, dann
kaufen Sie billiger wie im
Warenhaus.

Hedmann's
Modewarenhaus

bietet Ihnen Gelegenheit
gut und dabei doch billig
zu kaufen.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
in jeder Preislage und Geschmack.

Herren-Stroh- und Filz-Hüte

in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. Riesenauswahl in
Kravatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosen-
träger, Socken, Mützen und Dauerwäsche etc.

In einigen Tagen trifft ein

Schiff mit Kohlen

ein. Bestellungen nimmt entgegen

Gerhard Bullmann.

Ein schön
möbliertes Zimmer
in der Nähe der Bahn zu ver-
mieten. Näh. Expedition

Ein prima

Herrenrad

fast neu mit 4-facher Ueber-
setzung, mit 50 „H“ Nachlaß
u. Garantieschein zu verkauf.
P. Heckmann, Hauptstr. 19.

Von der Reise zurück

Zahnarzt Otto Stahn,
Mainz
Bauhofstraße 6.

Die neueste Mode!

Schuhe und Stiefel finden Sie im

Schuhhaus S. Kahn, Flörsheim am Main.

Grabenstraße 10.

Meine bewährte Preislagen in:

Sonntags-Stiefel

für Damen 6.50, 7.75, 8.50, 10.50, 13.50, 14.50

für Herren 7.75, 8.25, 9.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50.

Braune Herren-, Damen-, Kinderstiefel u. Halbschuhe in ver-
schiedenen Farben u. Preisen.

Sandalen in allen Formen, Damen-Halbschuhe von Mk. 5.— bis 12.—, Turnschuhe
und Stiefel, Spangenschuhe und Hauschuhe.

Kinderstiefel in allen Qualitäten.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. Beachten Sie meine billigen Preise.

Als besonders preiswürdig empfehle ich aus den meinem



Total-Ausverkauf



unterstellten Artikeln:

Hemdenbiber weiß per Meter 80, 70, 62, 60, 48, 39
 Bettdamast weiß 130 cm breit 63 Der ganze Ueberzug 2.25
 Musline mit Borde, waschecht per Meter 43 u. 42
 Schürzendruck 120 cm breit per Meter 69

Kleiderstoffe kariert, neueste prachtvolle Dessins doppelbreit per Meter 75, 73 und 70
 Rockbiber rot schwarz, kariert 3 Meter nur 1.— Mk.
 Cheviot blau und bordo per Meter 90
 Etamine weiß, gemustert, solide Qualität per Meter 39 u. 30

Damasttischtücher 115:165 cm groß per Stück nur 2.40

Außerdem finden sich noch große Posten vor, welche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen abgegeben werden. Im Interesse der besseren Auswahl empfiehlt es sich die beabsichtigten Einkäufe möglichst bald vorzunehmen.

D. Mannheimer, Flörsheim a. M.

Wie enorm billig ich verkaufe

soll Ihnen mein heutiges Angebot beweisen.

Ich verkaufe von heute bis Pfingsten

Ca. 1500

Herren- u. Burschen-Anzüge

zu weit herabgesetzten Preisen!

Herren-Anzüge jetzt 14-16-18-20
 I- u. II-reihig gute solide Stoffe, in allen Farben vorrätig

Herren-Anzüge jetzt 22-24-26-29
 I- u. II-reihig, hochmodern verarbeitet, blau, braun, grün u. dunkel gemustert

Herren-Anzüge jetzt 31-34-38-42
 I- u. II-reihig, voller Ersatz für Mass, in allen erdenklichen Mustern

Burschen-Anzüge jetzt
 I- u. II-reihig, in eleganter Verarbeitung, blau, braun, grün, engl. gemustert

12-14-16-18-22-25-28-36 bis

Ludwig Grau

Mainz

Umbach 5

Umbach 5



Auf jedem Stück ist der bedeutend ermäßigte feste Preis deutlich vermerkt.

Auffallend billig!

300 Leibhosen für 3-9 Jahre aus prima Saxlin-Keiten durchweg 85 und 1.25

150 Cheviot-Hosen ganz gefüttert, für 3-9 Jahre durchweg 1.95 für 10-14 Jahre 2.75

300 Stoff-Weiten aus prima Keiten gearbeitet, zum Ausuchen, jedes 1.80 Stück

500 Stück Phantasie-Wasch-Westen herrliche Muster 1.75 2.50 3.75 5.50

Gran Löwenstein Ww. Mainz Bahnhofstraße 13, 1. Stock kein Laden.

Sparsame Frauen stricken auf Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld FABRIK MARKE

Matadorstern beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend

4 Qualitäten Stark-Extra-Mittel-Fein (billigste) (beste)

Strickwollspinnerei Altona-Bahrenfeld Bezugsquelle: Heint. Messer Untermainstraße 64.

Bei Kopfschmerzen sind angenehm im Gebrauch Dr. Busch's Kopfschmerzmittel 12 Pulver 1.— Mk. Nur bei Drogerie Schmitt.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr beginnt im Gasthaus „zum Taunus“ mein diesjähriger Sommerkursus. Es werden sämtliche Rund- und Gesellschaftstänze, Französisch, sowie verschiedene neue Tänze zur Aufführung gebracht.

Anmeldungen werden im Gasthaus zum Taunus bei Herrn Georg Messerschmitt höflich entgegengenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Robert Schäfer, Tanzlehrer
 Hüsselsheim.

Achtung. Billige Woche Achtung.

Von Montag, den 18. bis Montag, den 25. Mai gewähre auf sämtliche Einkäufe, hauptsächlich

Emallierte Waren, Zinkwaren etc.

10% Rabatt

Ich bitte diese günstige Gelegenheit zu benützen und ihren Bedarf in diesen Artikeln zu decken.

Aug. Unkelhäuser, Flörsheim Hauptstraße 39.

Sportverein 1909, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 17. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab

große

Tanzmusik

im Saale zum Girsch.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Sportes, sowie die gesamte Einwohnerschaft freundl. ein.

Der Vorstand.

Unterhaltungs-Beilage

der

Glücksheimer Zeitung.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(12. Fortsetzung.)

Der Schütze, ein großer, mächtiger Mann, ist's, der fest auftreten kann, geht so leise, der fest auftreten kann, geht so leise, der fest auftreten kann, geht so leise.

„Ich hoffe, ich mal einen, weiß ich nicht, warum und zeige mein Glück. Aus'm Traute ist schwer klug werden. So'n bißle hinterlistig war's immer.“

„Bar' es leichter, ihnen zu gefallen, Träulein Barbara?“ Ein feuriger Werberblick seiner blühenden Augen umfachte sie.

Sie wurde rot. „Kam' darauf an,“ sagte sie kurz, dann nach einer kleinen Verlegenheitspause lächelte sie läßt: „Heiraten werd' ich natürlich. Aber 's Haus gilt mir mehr als die Schneid.“

Also die noch ungeschliffene Perle wollte nur in kostbarem Schrein gebettet sein?

„D' weh,“ scherzte er. „Und wenn nun einer käme, der nur ein Herz voll Liebe zu bieten hätte?“

„Ich hoff' so verwegen ist keiner. Ich müß' ihm ja sagen, er soll' zuvor 's Häusle sein richten, ehe er aus freien Willen. Denn so gehört sich's halt.“

„Träulein Barbara, man merkt, Sie wissen nicht, wie Liebe tut.“

„Ich mein' halt, Sie ist wie'n' Raubtier. Gar nit zu denken, ohne die Schale. Und wär's anders, bin ich nit neugierig.“

Jungwilden hatten sie eine weitere Biegung umschritten, und nun lag plötzlich das große Haus greifbar nahe in der Ferne. Und da lagte auch Wärbler, der Herr Hartweg. Mit dem können Sie eher klugmachen.

„S' hat auf Stadtbildung gelernt, ich weiß bloß in Haus und Weingärtle recht Bescheid.“

„Sind aber gerade in den schönsten Lernjahren. Und Liebesstudien zum Beispiel sind nicht schwer, jungen Damen aber immer interessant, sagt man. Ich weiß, Sie werden noch Meisterin, Träulein Barbara, nur müßte freilich der rechte Lehrer kommen.“

„Wäre verlorene Mühe,“ lachte sie, lustig auf den Scherz eingehend. „Für ein Leben, wie ich's mir denk', bin ich halt glücklich genug.“

Nun führte sie ihn durch einen weiten, herbstlichen Vorgarten, dem man gleichfalls die lange, verderbliche Regenperiode ansah, ins Haus. Hier aber umfing ihn sogleich ein Hauch von Wärme und Behaglichkeit.



(Nachdruck verboten.)

Im Kamin der großen Diele loderte ein helles Holzfeuer. Auf der italienischen Steinmaße des Kaminbogens standen altersdunkle, mächtige Schränke, deren kunstvolle Holzschneiderei seine Bewunderung erregte. Da waren prächtige, eisenbeschlagene Truhen und ein großer, schwerer Kundsich, den hochlehnige Eichenstühle mit dunkelgepolsterten Sesseln umgaben. Das alles sah ungemein geborgen und anheimelnd aus.

So gewann Heinz den angenehmen Eindruck, eines jener soliden Uradachhäuser zu betreten, wie sie häufig eine ältere, gewissenhafte und gut fundierte Zeit unter sorgloser Raumverwendung zu erbauen liebte. Eine feudale, trotzige Willkür, die sich die teils beengtere, teils leichtsinnigere Gegenwart nur mehr in Einzelheiten gestation darf.

Dann ging es eine wundervolle Stiege hinauf. Herrlich geschliffene Eichenstufen trugen das massive Säulengeländer. Mit den Ampeln und Kronen einer elektrischen Beleuchtung machte man hingegen der Moderne keinen Schein. Aber hier machte man sich keines Anachronismus schuldig, denn die schönen, eigenartigen Lichtarme fügten sich stilvoll der köstlichen Holzverkleidung der Wände und Treppen ein.

Heinz sagte sich, die prächtige Leuchtanlage in solcher Landelandschaft könne nur mit erheblichen Kosten erreicht worden sein und hatte somit einen neuen Anhalt. Schlüsse auf die beneidenswerte Lage des Herrn Weiland zu ziehen.

Die Perle Barbara lag immer höher im Wert. Endlich stand er in einem weiten, halb altertümlich, halb modern anmutenden Gemach, dem lieblichen Mädchen gegenüber, das er je gesehen.

Ja, das war die Rheinmücke, wie er sie sich vorgestellt, oder auch das holde Mostkümchenbild, wie Nella es ihm entzückt geschildert.

Gleich der Schmetterling trug auch Traute Weiland ein schlicht herabfallendes Kleid von weißem Kaschmir, aber wie edel und vornehm stand ihre garte, feine Gestalt neben dem starknochigen Walfirenwuchs der jüngeren.

Barbara entfernte sich alsbald, um Vater und Bruder von dem Besuch zu unterrichten, und es war Heinz nicht unlieb, sich einflüßelnd auszufleischen der reizenden Traute widmen zu können.

Auch hier bohrte sich schnell eine flüchtige Unterhaltung an, und jetzt war das Thema Nella eine nicht sobald verfliegende Quelle.

Und da machte er die Entdeckung, daß die Wärmepumpe, wenn auch nicht herbstlich lachend, so doch sehr

